

Von der Uhrmacher-Zwangssinnung zu Passau wurden wir ersucht ihr ausführliches und zuverlässiges

Material über die Leihhausschäden

zu beschaffen. Da wir selbst noch mit dem Sammeln geeigneter Beweise für diese Sache beschäftigt sind und von der Mehrzahl der Handwerkerkammern noch die erbetenen Unterlagen erwarten, so konnten wir dem Gesuch leider nicht entsprechen. Mit Befriedigung haben wir aber aus dem Vorgehen der Passauer Kollegen ersehen, daß diese ihr Teil zur Verfolgung der Angelegenheit beitragen wollen und wir hoffen mit ihnen recht bald einen Erfolg unserer Schritte zu erreichen.

Ein seltenes Ereignis gab uns Anlaß einem Kollegen unsere telegraphischen Glückwünsche zu übersenden. Am 9. Januar feierte nämlich der Hofuhrmacher Herr Ludwig Teubner in Dresden sein

50jähriges Jubiläum

als Bürger, Meister und Geschäftsinhaber. An einer anderen Stelle dieser Nummer ist das arbeitsreiche Leben des Jubilars gebührend hervorgehoben, worauf wir hier alle Kollegen aufmerksam machen.

Mit kollegialischem Gruß

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung

H. Wildner
Schriftführer.

Zentralstelle zu Leipzig.

Alfred Hahn
Vorsitzender.



Die Beteiligung der Beamten an Konsum-, Beamtenvereinen und Warenhäusern

Seit einiger Zeit macht sich in den Kreisen von Handel und Handwerk erneut eine Bewegung geltend, die bereits früher unter dem Namen Mittelstandsbewegung die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gelenkt und namhafte Erfolge in den parlamentarischen Körperschaften und in der Gesetzgebung zu verzeichnen hat. Die Mittelstandsbewegung der früheren Jahrzehnte unterscheidet sich indessen von der heutigen durch ein wesentliches Moment. Während in früheren Zeiten Handel und Handwerk sich in ihren Mittelstandsbestrebungen vollkommen voneinander trennten, indem die Detaillistenvereine hauptsächlich gegen das Filialunwesen, gegen die Auswüchse des Ausverkaufswesens sowie den unlauteren Wettbewerb kämpften, die Mittelstandsbestrebungen der Handwerker sich indessen gegen die ganze Kette der gesetzgeberischen Akte richtete, die im neunzehnten Jahrhundert die gewerbliche Freiheit zum Durchbruch führte, haben sich in den letzten Jahren die Angehörigen dieser beiden Erwerbsklassen zusammengeschlossen, um gemeinsam hauptsächlich gegen zwei ihre Existenz gefährdende wirtschaftliche Erscheinungen vorzugehen, auf der einen Seite gegen das Emporwuchern der Warenhäuser, auf der anderen Seite aber besonders gegen die Konsumvereine. Diese sind es, die durch ihre fortgesetzten Anstrengungen, möglichst alle Waren-gattungen in den Kreis ihrer Geschäfte hineinzuziehen, den Kleinhandel am schwersten bedrohen und belasten, sie sind es, die durch die Gründung eigener Bäckereien und Schlächtereien usw. eine große Gefahr für das Handwerk bilden. Das Empfinden eines jeden selbständigen Handwerkers muß es empören, wenn, wie es tatsächlich in Brüssel vorgekommen ist, ein Konsumverein eigene Bäckereien gegründet hat und die selbständigen Bäcker der Stadt, um nicht brotlos zu werden, heute als Gesellen des Konsumvereins arbeiten. Vor allen Dingen aber muß es in den Kreisen der Detaillisten und der Handwerker böses Blut erregen, wenn Staats- und Kommunalbeamte, Offiziere, Pastoren und Lehrer usw. sich teils direkt, teils indirekt an Konsumvereinen beteiligen. Sie sind zur Zeit in überwiegender Mehrzahl nicht nur Mitglieder von Konsumvereinen, nein, sie nehmen in ihnen sogar leitende Stellen ein und entziehen dadurch den gewerbetreibenden und dafür besteuerten Ständen einen Teil und in der Regel den am besten situierten der Kundschaft. Ein Einblick in die Mitgliederlisten der Konsum- und Haushaltsvereine liefert den schlagenden Beweis, daß in erster Linie diejenigen Klassen der Bevölkerung, welche der Handels- und Gewerbestand durch die ihm aufgebürdete Steuerlast ernährt, Vereinigungen zum Zwecke direkter gemeinsamer Bezüge gründen, um die Geschäftstreibenden, deren Nutzen unter den gegenwärtigen allgemeinen Verhältnissen auf ein Minimum beschränkt ist, bei dem Einkaufe der Lebensbedürfnisse zu umgehen, sie dadurch in ihrem Betriebe lahm zu legen und mit dem Kleinhandel auch den Großhandel zu bedrücken. Ein solcher Zustand muß als durchaus unzutraglich erkannt werden. Wirft man allerdings die Frage auf, wodurch die Konsum- und Haushaltsvereine einen so ungeheuren Aufschwung nehmen konnten, so ergibt sich als Antwort darauf, daß nicht zum wenigsten behördliche Begünstigungen der Konsumvereine Schuld an solchen Zuständen tragen. Demgegenüber ist es der Wunsch des gesamten

gewerbetreibenden Mittelstandes, daß die Behörden sich mehr wie bisher mit der Betrachtung beschäftigen möchten, ob eine solche Begünstigung im Interesse des Reichs, der Einzelstaaten und der Kommunen liegt. Bei einer näheren Prüfung dieser Frage müßten sie, so sollte man wenigstens meinen, zu einem gegenteiligen Ergebnisse kommen. Als Beweis dieser Behauptung mag nur darauf hingewiesen werden, daß in den Kampf des gewerblichen Mittelstandes gegen die Konsumvereine ein Moment hineingetragen worden ist, welches sich sehr gewichtig geltend macht: das politische. Es ist bekannt und auf dem Genossenschaftstage zu Kreuznach im Sommer 1902 offen dargelegt, daß nicht wenige der zahlreichen Konsumvereine sich unter sozialdemokratischer Leitung befinden. Ja, es gilt als offenkundig, daß diese bestrebt sind, die Vertreter des Detailhandels wirtschaftlich zu ruinieren und damit einen wesentlichen Bestandteil des besitzenden Bürgertums besitzlos zu machen, um ihn so allmählich in das sozialdemokratische Lager hinüberzuziehen. In einem Berichte über den Genossenschaftstag zu Kreuznach in den Blättern für Genossenschaftswesen heißt es folgendermaßen: „Die sozialdemokratische Partei, die durch Jahrzehnte eine den Genossenschaften feindliche Haltung angenommen hatte, hatte zum Teil ihren Standpunkt gewechselt. Je größer die Kreise dieser Partei wurden, die sich der revolutionistischen Bewegung zuwandten, desto mehr Aufmerksamkeit wurde den Konsumvereinen geschenkt. Erst schüchtern, dann immer schärfer traten in den Kreisen der Konsumvereine Anschauungen hervor, die auf eine Eliminierung des Handels, auf die Beseitigung des Gewinnes am Preise mit Hilfe der genossenschaftlichen Organisation, auf die Beherrschung der Produktion durch den organisierten Konsum gerichtet waren; immer lebhafter wurde die Ansicht vertreten, die Konsumvereinsbewegung wäre eine Ergänzung der sozialdemokratisch-politischen Bewegung und der Gewerkschaften. Man suchte dabei zunächst wohl noch die Neutralität der Konsumvereine zu betonen, bis diese schließlich gegenüber dem offenbaren Bestreben führender Kreise, die Konsumvereine in den Dienst der Arbeiter zu stellen, nicht mehr aufrecht zu erhalten war“. Fern liegen möge es, den Beamten den Vorwurf sozialdemokratischer Gesinnung zu machen, aber soviel darf als feststehend angenommen werden, daß eine große Anzahl von Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten Mitglieder von Konsumvereinen mit sozialdemokratischen Tendenzen sind, und die allein durch ihre Mitgliedschaft die Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei fördern. Soweit sie aber Konsumvereinen ohne ausgesprochenen sozialdemokratischen Tendenzen angehören, so ist bereits oben darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der Beamten seine Einkünfte aus den Steuern der Handels- und Gewerbetreibenden bezieht.

Direkt verwerflich aber muß es genannt werden, wenn Beamte leitende Stellen in Konsum- oder Beamtenvereinen einnehmen, sei es, daß sie hierfür eine Entschädigung in Geld erhalten, sei es, daß sie eine solche Tätigkeit unbesoldet ausüben. Erhalten sie dafür eine Besoldung, so widerspricht dieses den Traditionen des Beamtentums. Aber auch wenn sie keine Remuneration beziehen, ist die Übernahme leitender Stellen in den